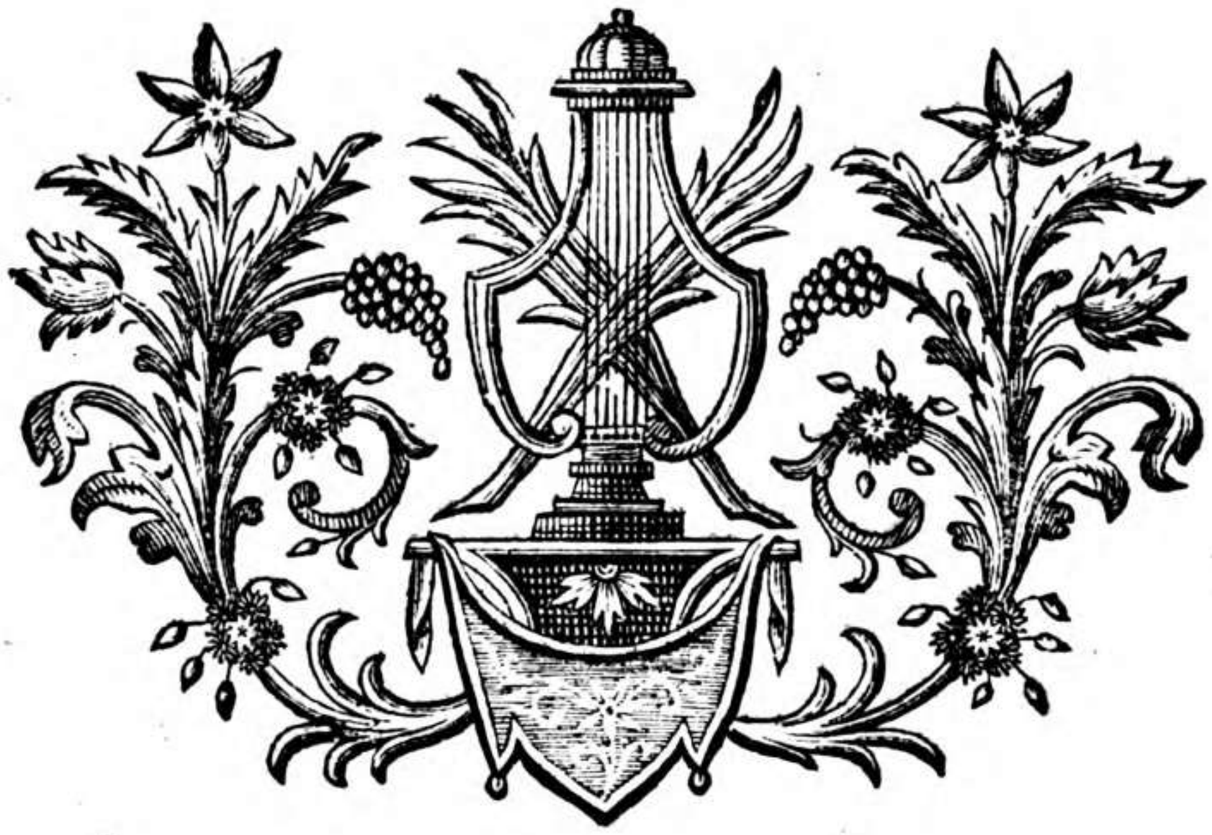
1103

Vermischte Musicalien,

von

Johann Friedrich Reichardt.



Riga,

bey Johann Friedrich Hartknoch.

1773.

Vorbericht.

Man erlaube mir, ehe ich dieser Sammlung gedenke, ein paar Worte von meinen wilden, übelerzogenen Kindern zu sagen, die seit der letzteren Messe in der Welt herum streichen.

Wenn es wahr ist, daß die Unwissenheit in den Regeln einer Kunst durch den Mangel an Gelegenheit zur Erlernung derselben entschuldigt werden kann; wenn es wahr ist, daß die Arbeiten eines Jünglinges, dessen einzige Absicht ist, sich zu vergnügen und höchstens einem Freunde, einem Mädchen zu gefallen, aus einem andern Gesichtspunkte betrachtet werden müssen, als die Werke eines Künstlers: so bin ich wegen der Uuregelmäßigkeit jener Stücke völlig entschuldigt. Denn ich habe niemals eine gründliche Anweisung zur Composition erlangen können, und zur Rechtsgelehrsamkeit bestimmt, habe ich auch die Musik nie als eine Hauptbeschäfftigung behandelt, wiewohl ich zur Violine und zu dem Claviere die beste Anleitung genossen, und auch Fleiß darauf gewandt habe.

Das wäre nun aber vielleicht zulänglich mich bey einem Manne zu rechtfertigen, der diese Stücke wider meinen Willen gesehen hätte; aber die öffentliche Bekanntmachung derselben zu entschuldigen, das wird mir nicht so leichte werden. Ich werde noch einmal den Mangel an eigener Beurtheilungskraft anführen; ich werde das Zureden vieler Freunde vorwenden, die, von einem angenehmen oder lustigen Gesange eingenommen, das ganze Stück für gut hielten; auch werde ich den betrügerischen Beyfall solcher Männer anführen können, für welche Horaz die jungen Dichter warnet, wenn er sagt

— — — Si carmina condes,
numquam te fallant animi sub vulpe latentes.

ich werde endlich meine Leichtgläubigkeit, vielleicht auch gar ein wenig Eitelkeit und Gewinnsucht bekennen müssen; und um den Entschuldigungen ein Ende zu machen, werde ich sagen, daß ich mich jetzt selbst deßhalb äußerst tadele, und werde die Kunstrichter mit väterlicher Reue, die gemeiniglich zu späte kömmt, um Nachsicht für meine Kinder bitten. Durch dieses aufrichtige Geständniß hoffe ich wenigstens den kränkenden Vorwurf des Eigendünkels von mir abzulehnen; und nun werde ich nur zu fragen haben, ob man einige Spuren eines Genies darinn gefunden.

Man wird mich fragen, woher ich jetzt diese Selbsterkenntniß habe, die mir vor einem Jahre noch fehlte? Ich habe aus großer Neigung zur Musick, und aus unwiderstehlichem Eifer, es darinnen zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit zu bringen, seit einiger Zeit die Akademie verlassen, mit dem Vorsatze, die vornehmsten Höfe in Deutschland zu besuchen, mich da, wo ich Gelegenheit fände, etwas zu lernen, eine Weile aufzuhalten, und alsdann nach Italien zu gehen. Ich bin auch schon so glücklich gewesen, einige der besten deutschen Componisten zu Freunden zu bekommen; und ihre Urtheile und Lehren so wohl,

als

als das Studieren der Werke der besten Italienischen und Deutschen Meister, haben mich in den Stand gesetzt, der Welt in gegenwärtiger Sammlung einige, wie ich glaube, weniger fehlerhafte Stücke vorzulegen; wiewohl sich auch noch etliche darinnen befinden, die schon seit einiger Zeit aus meinen Händen, in den Händen des Herrn Verlegers sind, und die ich jetzo, der öftern Veränderung meines Auffenthalts wegen, nicht wieder habe habhaft werden können.

In jenen Stücken habe ich mich, nach dem Beyspiele der besten neuern Componisten, bemüht, das Angenehme und Gefällige mit dem Gründlichen so viel, als mir möglich gewesen, zu verbinden, und habe vielleicht zuweilen in der Einkleidung meiner Gedanken dem Geschmacke des Publikums zu viel nachgegeben. Allein die Betrachtung, daß die Musik, ob sie gleich fähig ist den Verstand zu beschäftigen, ja noch mehr, das Herz der Menschen zu bewegen, und heftige Leidenschaften zu mildern, doch, wie alle andere schöne Künste, hauptsächlich das Vergnügen der Menschen zum Endzwecke haben soll, diese hat mich bewogen, mich so viel nach dem Geschmacke meiner Landsleute zu bequemen, als es mir nur, ohne wider die Regeln des guten Geschmacks zu handeln, erlaubt zu seyn schien. Und ist es daher nicht eben so wunderlich, die Musik zu einem blos trocknen Gegenstande des Verstandes machen zu wollen, als es höchst unanständig ist, sie zu einem leeren Spiele des Witzes zu machen? Jenes hieße ja in einem Drama, wo der Zuschauer erwartet gerührt oder vergnügt zu werden, einen geometrischen Satz beweisen; das letzte aber gar, es mit dem Possenspiele vertauschen wollen.

Ich will nur noch ein paar Worte über einige Stücke dieser Sammlung besonders sagen:

In dem Violin Solo aus dem F. habe ich so vollstimmig zu seyn gesucht, als es die Natur des Instruments, und der Gesang nur hat erlauben wollen, um der Begleitung des Flügels entbehren zu können, welche sich nie recht mit dem Gesange der Violine vertragen will. Man halte mich dieser Anmerkung wegen für keinen Ketzer, der sich gerne mit der Bratsche accompagniren ließe. Ich erkenne vollkommen die Wahrheit und Richtigkeit alles dessen, was einige verständige und gelehrte Männer über die Nothwendigkeit einer vollstimmigen Begleitung zu einer einfachen Oberstimme gesagt haben; ich will aber in meinen Sonaten diese Nothwendigkeit durch die möglichste Vollstimmigkeit der Solostimme aufzuheben suchen *). Es wird dieses dem Solospieler nicht wenig Mühe machen; allein wie viel wird er nicht auch im Ausdrucke gewinnen, wenn er einen guten Violoncellisten zum Begleiter hat, der ihn nicht allein nicht hindert, wie es der kurze Anschlag des Clavecins thut, sondern ihm auch behülflich ist: denn wer kennt nicht die vortreffliche Wirkung der beyden Instrumente zusammen? Welche Würde! Und unter dem Bogen eines **Veichtners**, eines **Marras**, auch eben so rührend, eben so hinreissend, als die Oboe eines Besozzis bey dem Fagotte eines Reinhards. Man verwechsele diese nur mit einem Saitenistrumente, und man wird schon einen großen

Unter-

*) Daß dieses möglich, wiewohl sehr schwierig sey, wird niemand bestreiten: die Capricien des Herrn Concertmeisters Fr. Benda beweisen so gar, daß die Violine auch ohne Begleitung eines Basses bestehen kann. Und überhaupt scheint dieses ein ganz eigener Vorzug der Violine zu seyn.

Unterschied in der Wirkung gewahr werden. Wie viel mehr muß die Violine nicht bey der Begleitung eines Instruments verlieren, dessen Natur der Ihrigen ganz entgegen gesetzt ist?

Im Trio habe ich mich bemühen wollen, ein Mittel zwischen dem schwereren Graunschen und dem leichteren, und oft gar zu leichtem italienischen Trio zu treffen.

Bey dem Quartette habe ich die Idee eines Gesprächs unter drey Personen gehabt. Ich habe versucht diese Idee auch auf ein Quintett anzuwenden, allein ich bin gewahr geworden, daß sich hier die Lehre, die Horaz dem dramatischen Dichter giebt, vollkommen anwenden läßt: nec quarta loqui persona laboret. Die vierte Person ist hier eben so wenig zur Mannichfaltigkeit des Gesprächs nothwendig, als zur Vollstimmigkeit der Harmonie, und in jenem verwirrt sie nur, und bringt Undeutlichkeit ins Stück.

An den übrigen Stücken wird man ihre Muster leicht erkennen. Ich selbst darf es kaum wagen zu gestehen, daß es Nachahmungen nach den Werken eines **Hasse**, **Bachs**, **Benda** seyn sollen, ob ich gleich, von ihrem Feuer erhitzt, verwegen genug war, sie nieder zu schreiben. Wie glücklich wäre ich, wenn sie nur nicht ganz schlecht befunden würden!

Ich lege diese Sammlung den Musikverständigen gleichsam als Probestücke zu meinen künftigen Arbeiten vor, und ihr öffentliches unpartheyisches Urtheil darüber wird mich Ihnen unendlich verbinden. Sie werden mich bereit finden, jede Lehre mit dem Eifer eines lehrbegierigen Jünglinges anzunehmen, der sich auch keine Mühe verdrießen läßt, dem Rathe verständiger Männer zu folgen. Denn mein erster Wunsch ist der Beyfall der Kenner: um aber auch meinen Landsleuten überhaupt, so viel als möglich, zu gefallen, will ich eine Wallfahrt nach den größten Städten Italiens thun, und jenen Zauberern ihre süßen Künste ablernen, wenn sie anders noch welche besitzen, die uns ein **Hasse** und **Graun** nicht schon gelehret haben.

den 10ten Merz 1773.

Reichardt.

Verzeichniß

der in dieser Sammlung befindlichen Stücke:

I. Geschichte der Leyer . . pag. 1

II. Sonata per il Cembalo Solo 2
- Allegro moderato.
- Adagio.
- Presto.

III. Das deutsche Mägdchen . 9

IV. An Elisen. . . 10

V. Sonata per il Violino Solo e Violoncello. 11
- Allegro moderato.
- Largo.
- Minuetto con V. Variazioni.

VI. Sonata per due Violini e Violoncello. 18
- Largo.
- Allegro moderato.
- Grazioso, con molta Espressione.

VII. An Hermenfried . 29

VIII. Aria dell' Opera Siroe 30
- Mi lagnerò tacendo &c.

IX. Sonatina per il Cembalo solo. pag. 34
- Alegretto.
- Andante.
- Vivace, Rondeau.

X. Sonata per il Violino solo e Violoncello. 40
- Allegro, mà non troppo.
- Adagio.
- Vivace, Rondeau.

XI. Sonata per il Clavicembalo e Violino 48
- Allegro moderato.
- Tempo di Minuetto con Trio.
- Presto.

XII. Mein Revier . 61

XIII. Quartetto per due Violini, Viola e Violoncello 62
- Moderato.
- Larghetto.
- Vivace.

XIV. An die Troßel . 73

XV. Opferlied . . 74

Geschichte

Die Geschichte der Leyer.

Zärtlich, und etwas langsam.

Wenn ich durch die Flu=ren schlich, wo ihr sangt, ihr Brü=der, wißt ihr noch? da schämt' ich mich; denn ich hat=te kei=ne Lie=der. Eu=re sü=ße Me=lo=die weck=te mei=ne Kla=gen: „Musen, ih=nen gabt ihr sie; und mir, mir, mir wollt ihr sie ver=sa=gen? „Freu=de, dich sucht' ich im Hain; a=ber ach ver=ge=bens! dir, Be=geist=rung, bot ich Wein; a=ber ach, ver=ge=bens! O da fühlt' ich vom Ge=sicht hei=ße Thrä=nen quel=len! —

si volti.

2

Lebhaft.

Plötz-lich sah ich göldnes Licht rings um-her den Hain er-hellen; Spa-ze schwärmten

her und hin; Tur-tel-tau-ben girr-ten; und Ca-tul-lens Geist er-schien aus den

Ro-sen und den Myr-then, säuselnd, wie der Ze-phyr geht, wie der Flug der

Tau-be, kam der Gra-zi-en Po-et, wie zum Schmauß in E-vans Lau-be:

Herr-lich duf-tet' sein Ge-wand, wie der Wein von wei-ten; und in sei-ner

wei-chen Hand blink-ten Ve-ro-ne-ser Sai-ten. Da um-schwebten die Ge-

ſtalt tau=ſend Me=lo=di=en; und wo=hin er trat, als=bald ſah ich al=le

Pfa=de blü=hen.

In der erſten Bewegung.

Al=ſo wandt er ſich zu mir. Göt=ter,

welch ein Feu=er!

„Lieber, ſieh, da bring ich dir, (weinſt du?) meine Freudenleyer. Nimm ſie hin, und ſpiele,

Sohn, ſin=ge Kuß und Reben; ſchalkhaft lo=ſe ſey dein Ton; a=ber keuſch u. fromm dein Le=ben. Und er

In der erſten Bewegung.

leg=te ſei=ne Hand ſanft auf mei=nen Bu=ſen, und mein hü=pfend Herz em=

pfand al=le Ge=gen=wart der Mu=ſen!

Scherzhafte Geſänge.

Allegro moderato.

ff volti.

Adagio.

ff ff cresc. ff mf decresc. p cresc. ff mf mf ff tr p decresc.

Preſto.

Volti ſubito.

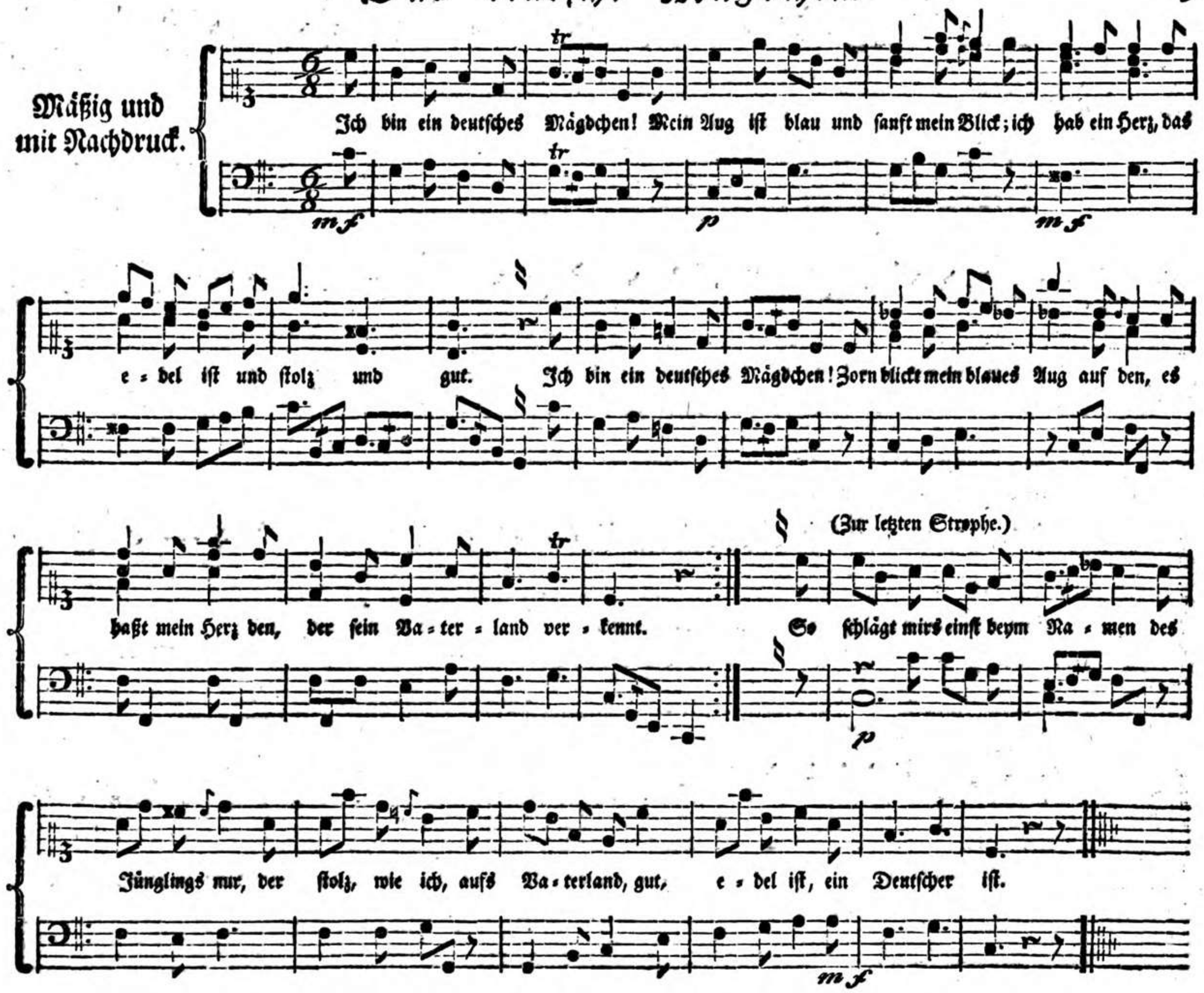
11131956

8

bis.

p

Il Fine.



Ich bin ein deutsches Mägdchen!
Mein Aug ist blau und sanft mein Blick;
Ich hab ein Herz,
Das edel ist und stolz und gut.

Ich bin ein deutsches Mägdchen!
Zorn blickt mein blaues Aug auf den,
Es haßt mein Herz
Den, der sein Vaterland verkennt.

Ich bin ein deutsches Mägdchen!
Mein hohes Auge blickt auch Spott,
Blickt Spott auf den,
Der Säumens macht bey dieser Wahl.

Ich bin ein deutsches Mägdchen!
Erköre mir kein ander Land
Zum Vaterland,
Wär mir auch frey die große Wahl.

Du bist kein deutscher Jüngling!
Bist dieses lauen Säumens werth,
Des Vaterlands
Nicht werth, wenn du's nicht liebst, wie ich.

Du bist kein deutscher Jüngling!
Mein ganzes Herz verachtet dich,
Ders Vaterland
Verkennt, dich Fremdling und dich Thor.

Ich bin ein deutsches Mägdchen!
Mein gutes, edles, stolzes Herz
Schlägt laut empor
Beym süßen Namen Vaterland.

So schlägt mirs einst beym Namen
Des Jünglings nur, der stolz, wie ich,
Aufs Vaterland,
Gut, edel ist, ein Deutscher ist.

An Elisen.

Klagend und sehr langsam.

So fliehst du mich? du Wonne meines Lebens! und ich, ach! ich — ich

seufze, fleh vergebens! du hörst mich nicht, du hörst mich nicht, Elise, Elise, Elise,

Recit.

lise, hörst mich nicht! Da, wo der wilde Täuber girrt, im schauervollen Hayn, soll, bis der

Todt erscheinen wird, mein Grabestiller Wohnplatz seyn; da häng ich den Cypressen dann die fromme Leyer

In der ersten Bewegung.

an; Und treue Zephyr werden auf der Seiten um ihren Liedersänger läu

ten.

Allegro moderato.

cresc.

cresc.

decresc. pp volti subito.

cresc.

cresc.

cresc.

dolce.

cresc.

decresc.

pizz.

fi volti.

Largo
e molto cantabile.

dolce. cresc.

dolce. rinf. for. dolce. cresc. cresc.

decresc. cresc.

decresc. dolce.

cresc.

dolce. rinf. dolce. rinf.

cresc. ff gapp

Minuetto
con V. Variazioni.

Variaz. 1.

Variaz. 2.

Variaz. 3.

dolce.

Variaz. 4.

Variaz. 5.

Basso.

Largo.

pp p cresc.

ppp mf

tr tr tr

f p rinf. f

tr tr

f p mf f

ff p f p pp

ff f pp

p rinf. più for. dolce.

p rinf. mf p

rinf. dolce.

mf p

mf p

tr tr

p dolce.

pp cresc.

pp mf

f tr

mf ff

p cresc.

f pp cresc. ff

si volti.

mf ff dolce. f p

p cresc. ff f p

pp cresc. ff p f p

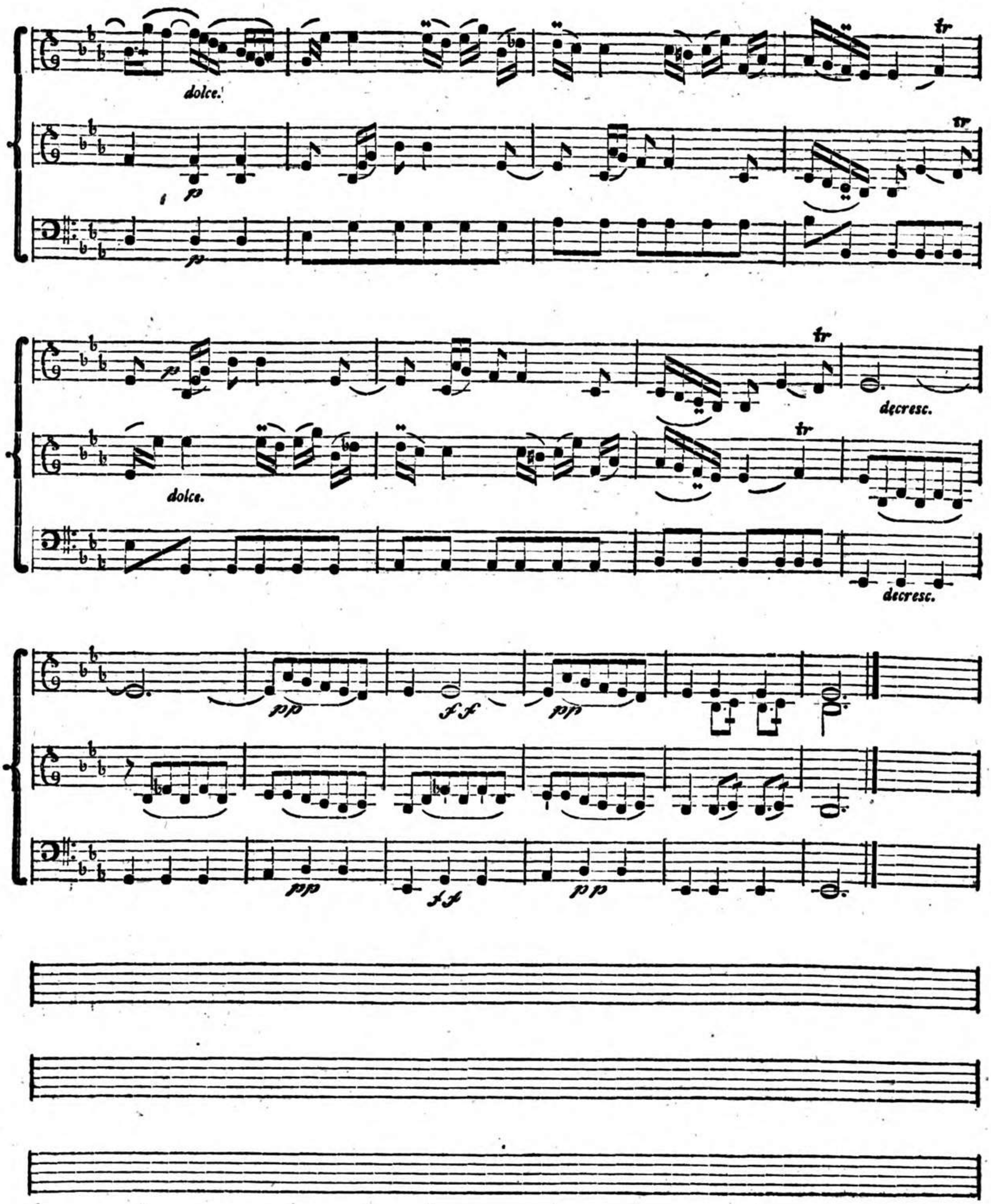
f p rinf. p rinf. dolce.

f p rinf. p rinf. pp

tr tr p p

rinf. rinf. dolce. rinf.

mf rinf. p rinf.


dolce.
tr
p
pp
dolce.
tr
decresc.
tr
pp
ff
pp
pp
ff
pp

Allegro moderato.

C

A volti.

ff
cresc.
p
cresc.
p
cresc.
ff
tr
tr
ff
tr
tr
p
ff
tr
mf
tr
f
mf
f
tr
p

dolce.

tr

tr tr

f

p

tr tr

tr

f

tr

tr

si volti.

Grazioso
con molta
Espressione.

dolce.

cresc.

rinf.

rinf.

cresc.

cresc.

cresc.

con espressione.

volti subito.

mf

mf

mf

p

p

cresc.

mf

f

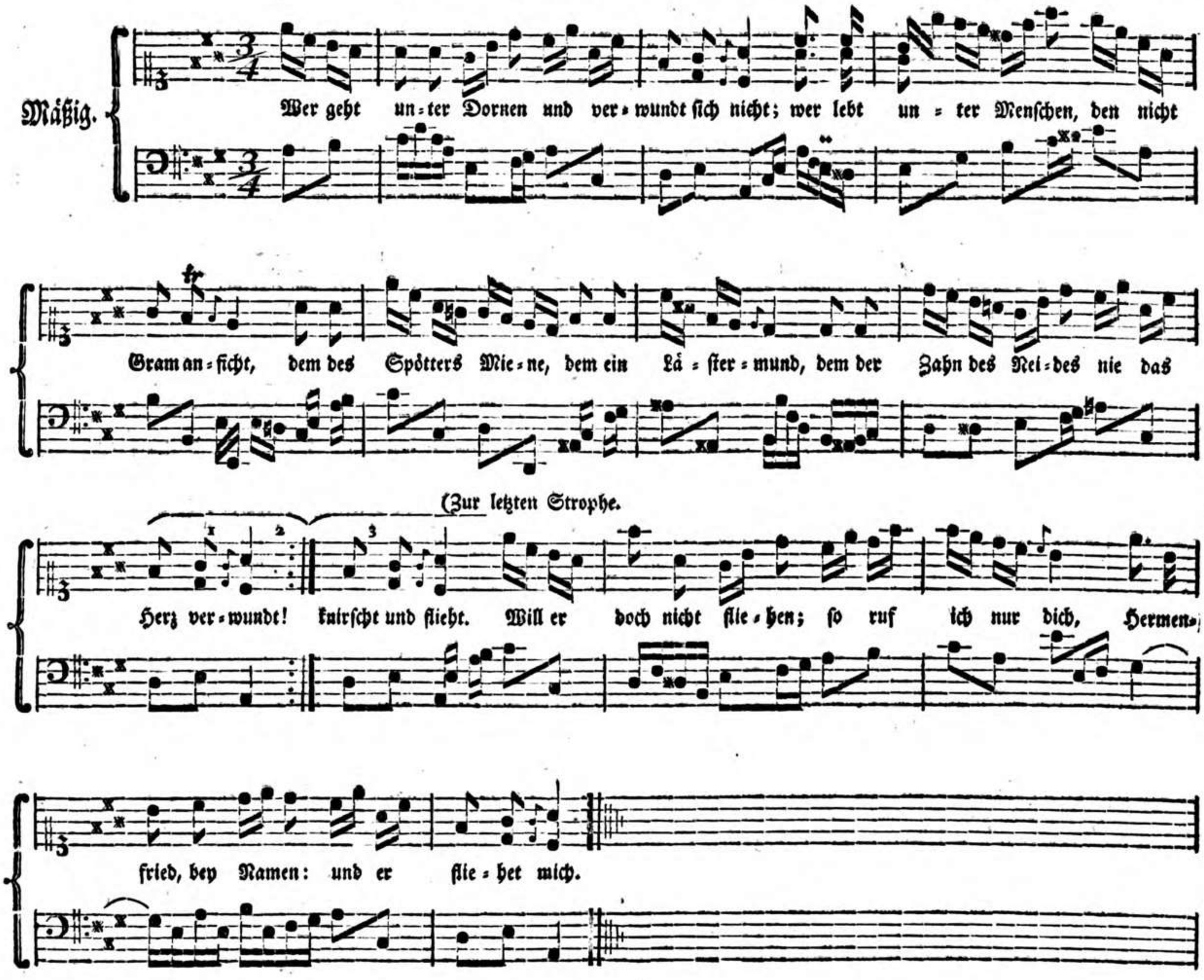
tr

cresc.

f

tr

Il Fine.



Wer geht unter Dornen
Und verwundt sich nicht;
Wer lebt unter Menschen,
Den nicht Gram anficht,

Dem des Spöttes Miene,
Dem ein Lästermund,
Dem der Zahn des Neides
Nie das Herz verwundt!

Doch, bin ich nur immer
Frey von innrem Gram,
Der aus unzufriedner
Schwarzer Seele kam:

O, so muß kein Kummer,
Der mich draußen frißt,
Dieser Wand sich nahen,
Die mich still verschließt,

Und wenn er gleich tückisch
Mich beschleichen will,
Flieh ich hier zum Pulte,
Dort zum Saitenspiel;

Wo ich bald in Tönen,
Bald im muntern Lied
Meinen Kummer äffe,
Bis er knirscht und flieht.

Will er doch nicht fliehen;
So ruf ich nur dich,
Hermenfried, bey Namen:
Und er fliehet mich.

Krzfld.

Aria nell' Opera Siroe.

Andante.

dolce.

Mi

lag-ne-ro ta - cen - do del mio de-ſti-no a - va-ro, mà ch'io non t'a-mi, o

ca - ro, non lo ſperar da me; mà ch'io non t'a-mi, o ca - ro, non lo ſpe - rar da

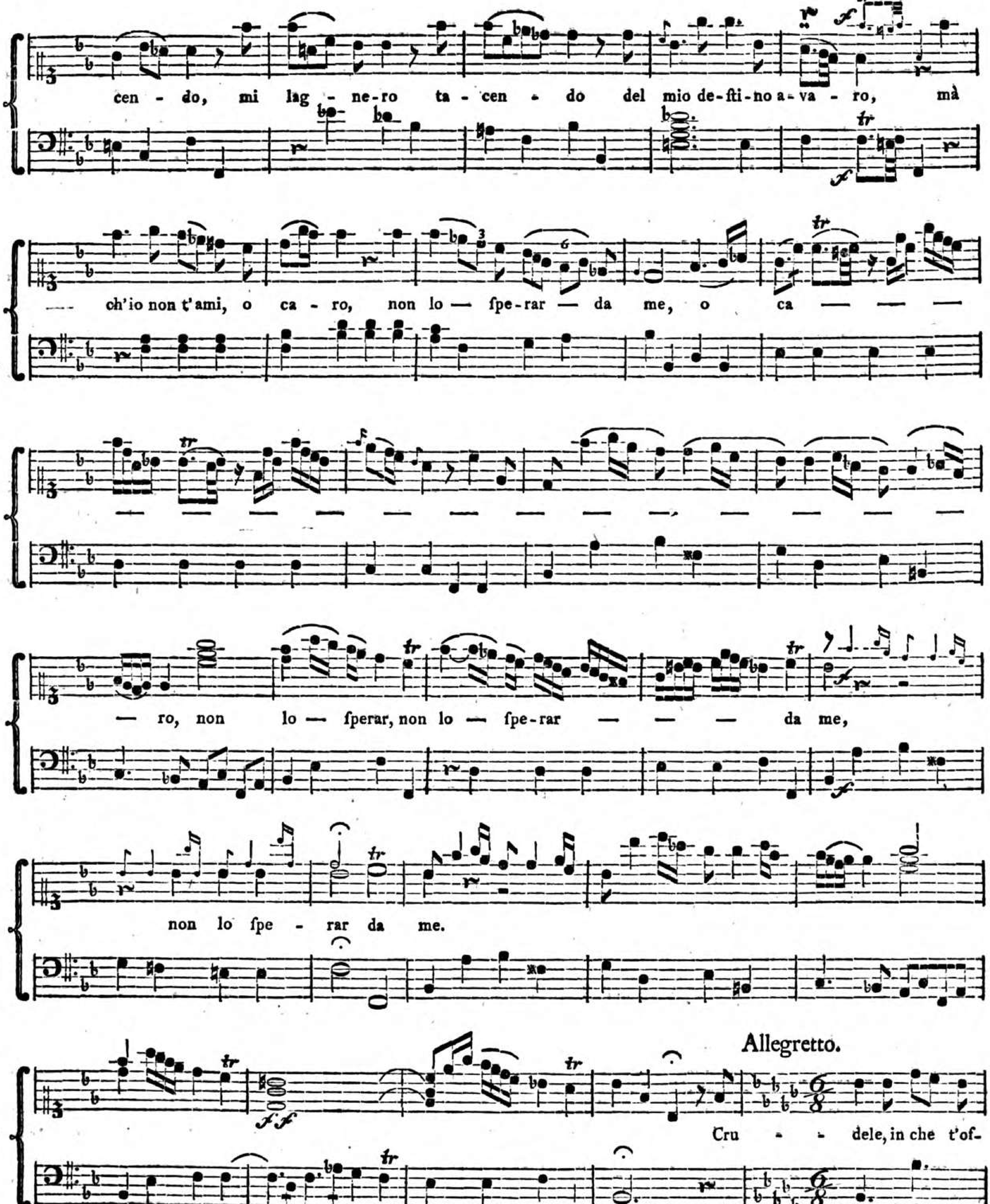
me, o ca - ro, non lo ſpe - rar da me, o ca — —

— — — — — — — — — — — — ro, non

lo ſpe-rar da me, non lo ſpe - rar — da me.

cen - do del mio de-ſti-no a - va - ro, del mio de-ſti-no a - va - ro, mi lag-ne-ro ta-

ſi volti.


cen - do, mi lag - ne-ro ta - cen - do del mio de-fti-no a-va - ro, mà
ch'io non t'ami, o caro, non lo ſpe-rar da me, o ca
ro, non lo ſperar, non lo ſpe-rar da me,
non lo ſpe - rar da me.
tr
Allegretto.
Cru - - dele, in che t'of-

fen - do, ſe re-ſta a que-ſto pet - to il mi-ſe-ro di - let - to, il mi-ſe-ro di-

let - to da ſoſ-pi-rar per te? da ſoſpi-rar per te? Cru-de-le, in che t'of-fen-do, ſe

re-ſta a queſto petto il mi-ſe-ro di - let - to da ſoſ-pi-rar per te, da ſoſ - pi-

Andante.

rar, da ſoſ - pi - rar per te?

Mi *Dal Segno.*

Sonatina per il Cembalo Solo.

Allegretto.

si volti.

Andante.

ten.

fr

fr

volti subito.

Vivace
Rondeau.

Il Fine.

Sonata per il Violino Solo e Baſſo.

Allegro,
ma non troppo.

smorz.

Volti subito.

si volti.

Adagio.

decresc.

Rondeau
Vivace.

volti subito.

cresc.

Il Fine.

Sonata per il Clavicembalo e Violino.

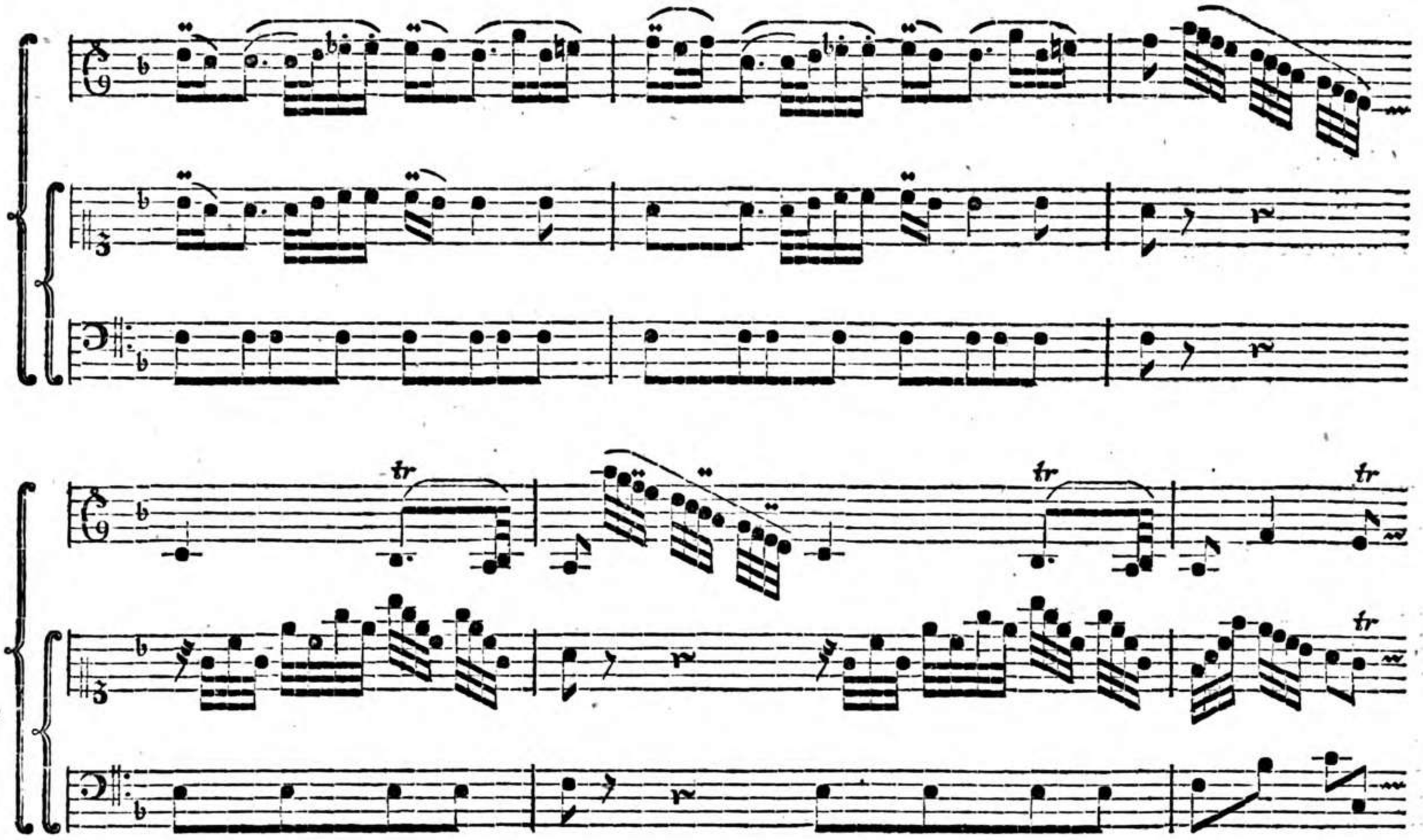
Allegro moderato.

Violino.

Cembalo.

volti ſubito.

fi voltj.



ß volti.

Tempo di Minuetto.

Trio.

Min. da Capo.

si volti.

Presto.

Segue.

volti ſubito.

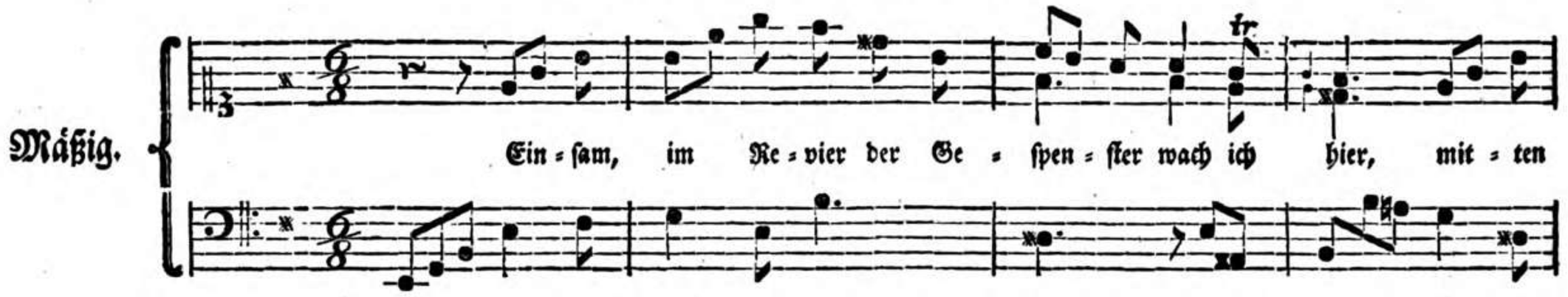
mf

Seque.

tr

tr

Il Fine.



Einſam, im Revier
Der Geſpenſter wach ich hier,
Mitten in erſtorbner Nacht;
Alles ſchläft; nur ich allein
Und die Lampe wacht.

Einſam, doch nicht ganz;
Da um meiner Lampe Glanz
Noch ein muntres Mückchen wallt,
Deren flüchtig Schattenbild
Meinen Tiſch bemalt.

Aber ach, zu nah
Scherzt es um den Schein! und da
Sinkt es in den Tocht hinein!
Mit ihm ſtirbt der Tocht zugleich,
Und ich bin allein.

Krzſld.

Moderato.

Viol. I.

Viol. II.

Viola.

Baſſo.

dolce.

dolce.

mf

mf

dolce.

tr

p

p

fi volti.

volti subito.

dolce.

dolce.

Larghetto.

si volti.

Vivace.

smorz. pp mf f

smorz. pp mf f

smorz. pp mf ff tr

mf ff tr

mf f

mf f tr

p rinf. p rinf. f

p f

mf f

p f

smorz. smorz.

f p

smorz. smorz.

ff ff

Il Fine.

ff

Lebhaft.

Du Troßel hüpfest durch die Trauben, die be-sten Beeren weg zu rauben. Nimm

dich in Acht, du klei-nes Thier, da-mit es dir nicht geht, wie mir, damit es dir nicht geht, wie

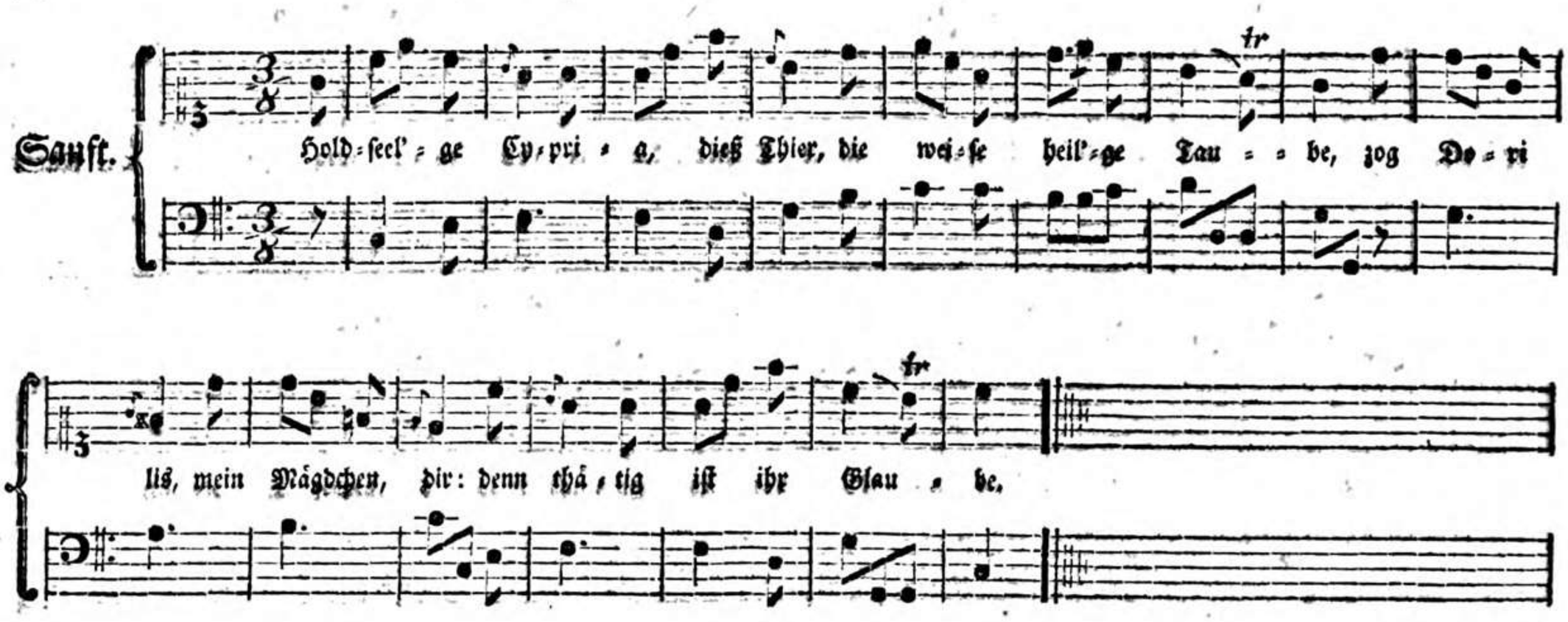
mir! Ich ko-ste-te Ko-rin-nens Küs-se, zu-erst aus blo-ßem Scherz, aus blo-ßem

Scherz; und, o wie wa-ren sie so sü-ße: al-lein, weg war mein

Herz, weg war mein Herz!

Scherzh. Gesänge.

Opferlied.



Holdseel'ge Cypria, dieß Thier,
Die weiße heil'ge Taube,
Zog Dorilis, mein Mägdchen, dir:
Denn thätig ist ihr Glaube.

Auf diesem Thiere war ihr Sinn;
Es schlief an ihrer Seite:
Drum weinte sie sechs Perlen hin,
Als ichs zum Opfer weyhte.

Um dieses Opfers Reinigkeit,
Um dieser Thränen willen
Wollst du mit deiner Zärtlichkeit
Uns, Göttinn, überfüllen;

Wollst du durch deinen frohen Sohn
Mein Mägdchen stets beleben,
Und mir die Jugend des Adon,
Den Muth des Mavors geben!

Es flieh' vor Amors göldnem Pfeil
Der Ekel und die Reue.
Die Zärtlichkeit sey Doris Theil,
Und meiner sey die Treue!

Scherzh. Gesänge.

Leipzig,
gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn.